

DIE WISSENSCHAFT DES SEINS UND WERDENS

Bhadra Senat legt die spirituelle Grundlage dar, auf der das Konzept der Einheit beruht

Anmerkung des Herausgebers der englischen Ausgabe:

Wir sind dem verehrten ehemaligen Herausgeber des Sat Sandesh, Mr. Bhadra Sena, unter dessen Leitung die Zeitschrift im Januar 1968 erstmalig erschien, dankbar, dass er uns den folgenden Artikel schickte. Als Schüler von Baba Sawan Singh, dessen Bekanntschaft mit Sant Kirpal Singh bis vor seine Initiation im Jahr 1935 zurückreicht, schreibt der Autor (in einem Brief an den jetzigen Herausgeber): „Ich bin sehr erfreut, dass das Sat Sandesh weiter besteht. Für eine Menge von uns bedeutet es sehr viel – und seien Sie dessen versichert, dass des Meisters Segen auf ihm liegt und es auch so bleiben wird. Spaltungen und Kontroversen mögen trennen, aber dennoch sind wir alle in unserem Meister vereint, und wenn es eines gibt, dessen wir sicher sein können, ist es das, dass er uns alle retten wird, denn er liebt uns alle.“

Religion ist eine Wissenschaft mit einer Besonderheit: Im Hinblick auf die Zeit ist sie die älteste (puratan) und ewig ohne eine Veränderung (sanatan). Ihr Gegenbild in Hindi ist „Dharma“, was bedeutet; „Das, auf dem alles andere beruht und durch dessen Wissen alles andere erkannt wird und nichts unerkannt bleibt.“ Da sie die älteste und ewig ist, ist sie die Mutter aller Wissenschaften, der physischen und psychischen oder metaphysischen, die, anderes als die Religion, nicht beständig sind, sondern sich immer in einem Zustand der Veränderung befinden.

Religion ist die Wissenschaft der Seele, die Wissenschaft des Seins und des Werdens; und als solche ist sie eng und unlösbar mit dem Menschen und seinem allgemeinen Wohlergehen verbunden – dem materiellen, mentalen, moralischen und dem spirituellen.

Sie versieht die Seele mit einem Weg, der gottwärts führt. Sie entstammt Gottes eigenen Werk, da sie dem innersten Wesen des Menschen entspringt, der von Gott nach seinem Bilde erschaffen wurde; und daher ist sie rein subjektiv.

Gott oder das Schöpfungsprinzip ist eines, aber wird verschieden als YHVH oder Jehovah, Ahura Mazda, Brahman, Gott, Allah, Wah-e-guru usw. beschrieben. Der Zweck der Religion ist es, den Menschen mit diesem Lebensprinzip wieder zu verbinden. Daher hat sie kein anderes Dogma zu lehren als das der Einheit – indem sie das entfaltet, was schon im Urgrund unseres Wesens eingewirkt ist.

Die Religion hat zwei Aspekte: den individuellen oder humanistischen und den universellen oder spirituellen. Im ersten Bereich beschäftigt sie sich mit dem Menschen als Mensch und damit, ihn wirklich zu einem menschlich empfindenden Wesen zu machen, das würdig ist, ein Mensch genannt zu werden; das auf seinen Nächsten Rücksicht nimmt und vor dem Lebensprinzip selbst in seinen vielfältigen Formen Ehrfurcht hat. Der Humanismus lehrt den Menschen, die Menschheit über alles zu stellen. Der humanistische Teil der Religion zielt auf die Heranbildung zum Menschen, indem er das Beste im Menschen zu voller Blüte bringt. Alle Religionen

stimmen in dieser Hinsicht überein mit verschiedener Betonung der einen oder anderen göttlichen Tugend, wie der Liebe, Wahrhaftigkeit, Güte, des Nichtverletzens und der Keuschheit.

Ethisches Leben ist ein Sprungbrett zur Spiritualität, dem universalen Aspekt der Religion. Nichts Geschaffenes kann seiner Ursubstanz entkommen. Die Teile leben in und durch ihre Beziehung zum Ganzen. Die Einheit des Bewusstseins ist eine Tatsache; denn es gibt eine koordinierende und beherrschende Kraft in jedem einzelnen, und dieser göttlichen Geist ist in allem, was besteht, gegenwärtig.

Alle Religionen haben zwei Auffassungen von Gott; Die unpersönliche und die persönliche. Der absolute Gott oder der unpersönliche Gott ist form- und gestaltlos und ohne Namen, und daher hat Ihn niemand gesehen noch kann Ihn irgend jemand sehen. Bradley sagt, daß der Absolute jenseits der Erscheinungen nichts besitze und daß Er, wenn Er nur Erscheinungen aufzuweisen hätte, bankrott sein müsse. Meister Eckehardt macht einen Unterschied zwischen Gott und Gott; Gott kommt ins Sein und vergeht mit der Welt, aber die Gottheit bleibt für immer.

Alle Schrift versichern jedoch, daß der Mensch geschaffen wurde, um Gott zu erkennen und zu lieben, um Gott zu erfahren und sich an Ihm zu erfreuen, um mit Gott auf Gottes Art und Weise für das Wohl der Menschheit zusammenzuarbeiten. Ähnlich sagen uns die Weisen und Seher, daß sie Gott gesehen haben und uns Ihn sehen lassen; nicht mit den Augen des Fleisches, sondern mit dem inneren Auge.

Unsere Seele ist als eine empfindende Wesenheit nicht mit dem trägen Körper vereint, sondern direkt und dem Wesen nach mit Gott allein; und sie bleibt ruhelos, bis sie ein Ihm ruht. „Nirvana“ ist ein feinstofflicher Zustand bewusster Ruhe in der Allwissenheit. Freiheit ist das Merkmal der Seele, und wenn sie einmal von den Gegebenheiten des Lebens (dem Gemüt und der Materie) losgelöst ist, wird sie frei, um himmelwärts zu fliegen – den Flug dessen, der allein ist, zu dem Alleinigen.

Die spirituelle Funktion der Religion ist es, den Menschen zu erneuern: das innere Auge zu öffnen und das innere Ohr zu entsiegeln, damit er zu einem unmittelbaren Zeugen der Glorie des Geistes und der Kraft Gottes, des Lebensprinzips, wird.

Hinter jeder Religion ist ein spiritueller Kern verborgen – ein einziger, einfacher Stoff, den der Geist im Menschen sehen und erkennen kann und mit dem er sich verbindet, wenn er entpersönlicht und von den äußeren Dingen befreit ist. Die spirituelle Schau, die als eine direkte Offenbarung folgt, ist weder emotional, moralisch oder intellektuell beeinflusst, sondern die Bestätigung eines ungeteilten Ganzen, das die Gesamtheit seines Wesens umfasst. Alle Schriften sprechen davon als dem Licht- und Tonprinzip. Heilige wie Kabir, Nanak, Tulsi und andere nennen dieses Wort „Shabd“, „Naam“ oder „Bani“, und ihre ganze Literatur ist voll der Größe dieser inneren Musik, die für die Schöpfung und Erhaltung alles Sichtbaren und Unsichtbaren verantwortlich ist; denn alles steht unter Seinem Willen, nichts ist Seinem Willen nicht unterworfen, und wer durch Seinen Willen kommt, verliert sich in Seinem Willen. In Ihm ist Licht, und von diesem Licht geht ein Ton aus.

Trotz dieses reichen Erbes, das uns seit undenkbaren Zeiten in Form der Schriften von so vielen Religionen zukommt, ist unser Wissen über den göttlichen Geist

lückenhaft und unvollständig. Obwohl wir in Gott leben, uns bewegen und unser Sein haben, ist Er unendlich hoch über uns, solange wir auf der Ebene des Gemüts und der Sinne leben. Die Propheten enthüllen uns auf verschiedene Weise Wahrheiten über Gott, zum Teil gemäß den Zeiterfordernissen und der Gemütsart der Menschen; und daher ist das Wissen von Gott, wie es in den spirituellen Texten aufgezeichnet ist, unvollständig. Wiederum verfehlt die menschliche Sprache, unzulänglich wie sie ist, das Ganze zu beschreiben und gibt nur einen Teil davon wieder. Und was verkündet wird, ist im allgemeinen in Form von Aphorismen oder Gleichnissen und Anekdoten in Lehrsprüche gefasst, die korrekt entschlüsselt, sorgfältig gedichtet und wie Goldkörner aus dem Sand der Zeit aufgelesen werden müssen. Wegen dieser Schwierigkeiten missverstehen wir bisweilen die Dinge und schaffen Verwirrung, indem wir verschiedene Teile und Lehrsätze dieser schwerverständlichen Wissenschaft interpretieren. Aber all diese scheinbaren inneren Widersprüche und versteckten Wahrheiten können leicht von irgendeinem erleuchteten „Arzt“ auf dem Weg geräumt und erkannt werden, der selbst eine volle Erfahrung des Pfades besitzt. Ohne eine Ahnung der vollkommenen Einsicht und der inneren Erleuchtung können wir kein ganzheitliches Wissen von Gott erlangen noch die Grundsätze der Einheit begreifen, die unter dem Wortreichtum der Schriften verborgen liegen. Es ist das vollkommene Verständnis, das für uns die zugrunde liegenden Grundwahrheiten entdecken und Verständnis und Zusammenarbeit zwischen den Religionen – das dringendste Erfordernis der Stunde – herbeiführen kann.